

Rede – AL EBU, GenLt Rohrschneider bei

Erwin-von-Witzleben-Gesellschaft e.V. auf dem Berliner Invalidenfriedhof

am 8. August 2024

Titel

“Jährliche Gedenkveranstaltung anlässlich des Todes von GFM Erwin von Witzleben “

Format: Rede

Einstufung: max. **Öffentlich**

Auditorium: gem. Gästeliste

Vortragszeit: **10-15 min**

Ablauf:

10:00 Uhr	Einmarsch Ehrenformation / Aufzug Ehrenposten
10:05 Uhr	Begrüßung, Ansprache durch Erwin-von-Witzleben-Gesellschaft e.V.
anschl.	Andacht (tbd)
anschl.	Musikstück „Wir danken alle Gott“
anschl.	Rede AbtLtr EBU BMVg
anschl.	Musikstück
anschl.	Niederlegen Gestecke und Blumen
anschl.	Lied vom guten Kameraden / Nationalhymne
11:00 Uhr	Abzug Ehrenposten / Ausmarsch Ehrenformation

Inhaltsverzeichnis

I.	Erinnerung an Dr. Rüdiger v. Voss	3
II.	Pflicht und Gehorsam	4
III.	Widerspruch	5
IV.	Widerstand	7
V.	Abschluss	9

Sehr geehrte Damen und Herren,

- Ich freue mich über die Gelegenheit, zu Ihnen am 80. Todestag eines deutschen Patrioten – und dies im besten Sinne des Wortes – an seinem Grab sprechen zu können, am 80. Todestag von Erwin von Witzleben: Ein Offizier, ein gläubiger Christ, ein Widerstandskämpfer. Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben war entschiedener Gegner Hitlers und der Nationalsozialisten, und dass bis in den Tod.
- Ich freue mich sehr, dass die Offizierschule des Heeres sich dieser Traditionspflege so angenommen hat und begrüße für meinen Teil daher ganz besonders die jungen Offiziere aus Dresden.

I. Erinnerung an Dr. Rüdiger v. Voss

- Ich habe schon letztes Jahr an diesem Gedenken teilgenommen. Damals sprach in sehr eindrucksvoller Weise Herr Dr. Rüdiger von Voss zu uns, weshalb es mir ein Anliegen ist, zu Anfang auch an ihn, den Mitinitiator und Gründungsvorsitzenden der Erwin-von-Witzleben-Gesellschaft zu erinnern. Dr. Rüdiger von Voss ist leider am 23. Dezember des vergangenen Jahres verstorben.
- Das Militär und der Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime waren Teil seiner Familiengeschichte: sein Vater Hans-Alexander von Voss (Oberstlt) war aktiv beteiligt, sein Großvater Joachim von Stülpnagel (General der Infanterie) wurde inhaftiert und dessen Verwandter Carl-Heinrich von Stülpnagel (General der Infanterie) war wesentlicher Akteur der Widerstandszelle in Paris und wurde dafür hingerichtet. Für mich haben Begegnungen mit nahen Angehörigen des Widerstandes immer eine besondere emotionale Bedeutung gehabt, weil sie einen unmittelbareren Zugang zum Herz des Widerstandes ermöglichen, den Menschen, ihre Beweggründe und Zweifel, ihr Ringen auch mit persönlichen Widersprüchlichkeiten, nicht zuletzt ihr Umgang mit der Todesgefahr, in die sie ihr Handeln unweigerlich brachte.
- Rüdiger von Voss gehörte zu diesen nahen Angehörigen und geleitet vom Vorbild des Widerstandes galt sein lebenslanges Wirken der Beförderung von Recht und Freiheit des Deutschen Volkes.
- Über Erwin von Witzleben sagte Dr. v. Voss einmal, *„seine tief verankerten Auffassungen und sein politisches Verantwortungsbewusstsein, seine Entschlossenheit und sein persönlicher Mut machen ihn zu einem der bedeutendsten Repräsentanten des Widerstandes.“*
- Ich denke, dass wir Herrn Dr. v. Voss zutiefst zu Dank verpflichtet sind. Ich erinnere mich mit Freude an unsere, leider nur einmalige Begegnung.

II. Pflicht und Gehorsam

- Politisches Verantwortungsbewusstsein, wie es Erwin von Witzleben in herausragendem Maße gezeigt hat, führt mich nun zum heutigen Anlass.
- Pflicht und Gehorsam sind Wesensmerkmale des Soldatentums. Die Bindung an den Dienstherrn ist ein Kern soldatischer Identität. Sie bildet sich besonders im soldatischen Eid ab. Dies galt auch für Erwin von Witzleben, der Adolf Hitler bedingungslosen Gehorsam geschworen hatte.
- Wie können wir also heute eines Mannes gedenken, der sich gegen seinen Dienstherrn stellte, ihm nicht nur widersprach, sondern gegen ihn Widerstand bis hin zum Aufstand geleistet hat? Wo liegen also die Grenzen des Gehorsams, was bedeutet Widerspruch und wie legitimiert sich Widerstand? Ist Widerstand einfach nur extremer Widerspruch?
- Ich habe zumindest den Eindruck, dass in der Bundeswehr, aber auch in der gesamten Gesellschaft die Differenzierung zwischen Widerspruch und Widerstand oft allzu schwammig ist. Für Soldaten, gerade für Offiziere ist dies aber keineswegs beliebig, sondern eine Frage im Zentrum unseres Selbstverständnisses.
- Daher möchte ich diese Gelegenheit nutzen, meine ganz persönlichen Gedanken hierzu mit Ihnen zu teilen.

III. Widerspruch

- Zunächst zum Widerspruch.
- Friedrich Wilhelm von Seydlitz, preußischer Kavalleriegeneral, steht geradezu sprichwörtlich für das preußische Ideal eines verantwortlichen Gehorsams. Vor fast genau 266 Jahren, in der Schlacht bei Zorndorf, entgegnete er einem Kurier des preußischen Königs Friedrich der Große, der ihm einen Angriffsbefehl überbrachte, *„Nach der Schlacht stehe dem König sein Kopf zu Befehl; während derselben möge er Ihm doch erlauben, davon in seinem Dienste Gebrauch zu machen.“*
- Kurzum: Seydlitz rettete den Tag und behielt seinen Kopf. Mehr noch, Friedrich II. erkannte sein Handeln an und goutierte es mit der Feststellung, *„ohne diesen hier stünde es heute schlecht um uns.“* Eine Anekdote, die viele preußische Offiziere beeindruckt und ihr Selbstverständnis geprägt haben wird. Es ist für mich kaum vorstellbar, dass Erwin von Witzleben diese prominente Anekdote der preußischen Militärgeschichte nicht gekannt haben sollte.
- Verantwortlicher Gehorsam schließt also das Recht zum Widerspruch ein, ja fordert diesen als Pflicht des Untergeben geradezu. Widerspruch ist Teil des Prinzips der Auftragstaktik und ein mögliches Mittel zur Mitwirkung innerhalb des militärischen Systems.
- Aber: Widerspruch ist eine Entscheidung, die der individuellen Verantwortung des Einzelnen entspringt. Diese Entscheidung erwächst aus dem eigenen Zweifel an der Zweckmäßigkeit eines geplanten Vorgehens, zumeist, wie bei Seydlitz – aber nicht immer zwingend – verbunden mit Überzeugung, es in der Sache im Sinne des Ganzen besser zu wissen. Widerspruch entspringt also dem eigenen Zweifel, bedarf dann aber eines festen Willens und des Vertrauens darauf, einer gemeinsamen Sache zu dienen. Soldatischer Widerspruch ist daher nicht grundsätzlich, denn er verneint nicht die Gefolgschaft.

- Folgerichtig steht in der preußischen Tradition am Ende des Widerspruchs – der Gehorsam. „*Nach der Schlacht stehe dem König sein Kopf zu Befehl*“ – Widerspruch ist also Teil des Systems, Teil eines Prozesses im Sinne des Ganzen und findet seine Grenze in der Treue gegenüber dem Dienstherrn. Der Zweifel des Untergebenen bleibt damit letztlich theoretisch, ausschließlich nach innen gerichtet im praktischen Handeln aber bleibt er oder sie im Gehorsam treu.
- Beispiele für soldatischen Widerspruch gibt es in der deutschen Militärtradition durchaus viele, gleiches gilt übrigens auch für andere Nationen. Das zeigt an, wie essentiell diese Frage für das soldatische Dienen schlechthin ist.
- Widerspruch fand auch in der Wehrmacht statt. In seinen Memoiren schilderte mancher General seinen Widerspruch gegenüber Hitler und gestaltete ihn im Nachhinein als einen Akt des Widerstandes. Doch das sollte nicht täuschen. Tatsächlich stand am Ende fast immer unverrückbar das Diktum Erich von Mansteins: „*Preußische Feldmarschälle meutern nicht*“. Es blieb beim Äußern des theoretischen Zweifels bei praktischer Gefolgschaft. Und trotz Kenntnis der nationalsozialistischen Verbrechen fanden nur wenige die Kraft, die Grenzen von Gehorsam und Pflicht zu durchbrechen. Insbesondere zur praktischen Tat wider Hitler schritten die allerwenigsten.
- Auch Erwin von Witzleben begann mit Widerspruch. Schon 1934 protestierte er bei seinen Vorgesetzten gegen die Ermordung der Generale Bredow und Schleicher im Zuge des sog. „Röhm-Putsches“ und forderte eine Untersuchung. Bemerkenswert war bereits bei dieser Gelegenheit, dass sein Widerspruch aus einem ethischen Motiv entsprang und nicht einfach militär-fachlicher Natur war.
- Sein Weg in den Widerstand war damit gewissermaßen folgerichtig. 1938 war er als Befehlshaber des Berliner Wehrkreises Teil der sog. „Septemberverschwörung“, mit dem Ziel, Hitler zu verhaften und vor Gericht zu stellen.

IV. Widerstand

- Das führt uns zum Widerstand und wie er sich vom Widerspruch abgrenzt. Wenn ich Widerspruch als theoretischen Zweifel bezeichnet habe, wo die eigene abweichende Anschauung zum Äußern von Kritik führt, so wäre es passend, jetzt vom praktischen Zweifel zu sprechen. Denn es geht darum, dass man durch Handeln und nicht durch Beraten etwas verhindert. Der praktische Zweifel tritt in die äußere Erscheinung.
- Man mag diese Unterscheidung von theoretischem und praktischem Zweifel für recht spitzfindig halten und für ohne Relevanz für das Handeln. Es wird nicht überraschen, dass ich dies anders sehe, sonst würde ich hier nicht darüber reden.
- Im normalen Soldatenalltag ist der praktische Zweifel nämlich zunächst fast immer Ungehorsam oder Gehorsamsverweigerung. Genau dies wurde auch dem militärischen Widerstand vorgeworfen. Warum war also der praktische Zweifel gegenüber Hitler und dem Nationalsozialismus legitim und der Widerstand sogar geboten?
- Für Witzlebens war seine Überzeugung, dass sein Eid an Recht und Werte gebunden sein muss, der Grund für die Abkehr von geschworener, bedingungsloser Loyalität und seine Hinwendung zum Widerstand.
- In seinem Drama „Wilhelm Tell“ hat sich Friedrich Schiller mit der Frage der Rechtfertigung des Widerstandes beschäftigt, wenn er Tell sagen lässt:

*„Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht,
Wenn der **Gedrückte nirgends Recht kann finden**,
Wenn unerträglich wird die Last – greift er,
Hinauf getrosten Mutes in den Himmel,
Und holt herunter seine **ew'gen Rechte**,
Die droben hangen **unveräußerlich**,“*

Friedrich Schiller, Wilhelm Tell, 2. Akt, 2. Aufzug

- Kernlegitimation für den Widerstand ist danach, „*wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden*“. Wenn er dann bildlich gesprochen „*in den Himmel*“ greift, muss er seine

bisherige Wertewelt verlassen. Er oder sie – um die nicht unbedeutenden Frauen des Widerstandes hier auch zu würdigen – hat also erkannt, dass das Handeln des Staates verbrecherisch ist und das eigene Mitwirken daran zum Mittäter macht.

- Dieser Widerstand, wie ihn auch Erwin von Witzleben verkörpert, drehte sich nicht um militärfachliche oder operative Fragen der Kriegführung, sondern um die Frage nach dem ethischen Fundament staatlichen Handelns.
- Generaloberst Ludwig Beck, ein weiterer geistiger Vater des Widerstandes, stellte dementsprechend fest: *„Es ist ein Mangel an Größe und an Erkenntnis der Aufgabe, wenn ein Soldat in höchster Stellung seine Pflicht und Aufgabe nur in dem begrenzten Rahmen seiner militärischen Aufträge sieht, ohne sich der höchsten Verantwortung vor dem gesamten Volke bewusst zu sein.“*
- Erwin von Witzleben war fähig, sich aus der engen soldatischen Perspektive zu erheben, sein Gewissen zu befragen und das Verbrecherische des Dritten Reiches als Unerträglich und zum Handeln zwingend zu erkennen, ebenso wie Ludwig Beck, Stauffenberg und die anderen Soldaten, die sich dem Widerstand anschlossen. Witzlebens Leistung, die Kenntnis vom verbrecherischen Charakter des Nationalsozialismus zur Erkenntnis von der Notwendigkeit des Widerstandes zu entwickeln, hebt ihn aus der Generalität der Wehrmacht heraus.
- Er war der einzige Generalfeldmarschall der Wehrmacht, der am 20. Juli 1944 aktiv mitwirkte, also im Mansteinschen Sinne „meuterte“. Auch letzterer begann früh mit Widerspruch, hier gegen das Entfernen der jüdischen Offiziere aus dem Dienst. Doch so brillant von Manstein im soldatischen Handwerk gewesen sein mag, es fehlte ihm die geistige und seelische Größe, sich über das Soldatische zu erheben und sich in Becks Worten *„der höchsten Verantwortung vor dem gesamten Volk bewusst“* zu werden. Von Witzleben hingegen war genau dazu in der Lage und tat dies im Bewusstsein, dass ihm beim Scheitern Folter und Hinrichtung bevorstand.

V. Abschluss

- Die Geschichte stellt uns dieselbe Herausforderung nie zwei Mal. Unsere Herausforderungen sind und werden also andere sein. Wir sollten uns bemühen, die gleiche Klarheit im Erkennen und Verstehen des Wesens dieser Herausforderungen zu beweisen wie Erwin von Witzleben, um sie erfolgreich meistern zu können.
- Was sagt uns dann der Widerstand, was sagt uns Erwin von Witzleben heute?
- Die von mir versuchte Unterscheidung von Widerspruch und Widerstand, von theoretischem und praktischem Zweifel ist im wirklichen Leben natürlich verschwommen und keineswegs einfach zu vollziehen. Jeder weiß, dass man sich schon beim Widerspruch gegenüber einem Vorgesetzten nicht leicht tut, seine Zweifel und abweichende Meinung auszusprechen.
- Es hilft nach meiner Erfahrung, sich eine gesunde Portion Selbstzweifel zu bewahren und deutlich zu machen, dass man nicht selbstverständlich von der Richtigkeit der eigenen Auffassung ausgeht. Seydlitz hätte sich in seiner Beurteilung der Lage auch täuschen können und seine Antwort an den König beweist, dass er sich dessen bewusst war.
- Die Tradition des Widerstandes schärft das Verständnis für das besondere Wesen soldatischer Loyalität. Dabei spielt die Unterscheidung zwischen theoretischem Zweifel und der Tradition des soldatischen Widerspruch einerseits, andererseits dem praktischen Zweifel als ethischer ultima ratio, die aber auch über die Grenze des Gehorsams hinausführt, eine wichtige Rolle.
- Um diese Unterscheidung treffen zu können, müssen wir fähig und bereit sein, uns über unsere professionelle, militärfachliche Perspektive erheben zu können. Genau dazu brauchen wir Staatsbürger in Uniform.
- Das vorrangigste Erbe des Widerstandes ist für mich, dass in unserem Selbstverständnis das Menschsein über das Soldatsein gestellt ist, Menschenwürde über soldatische Pflicht, so sehr uns auch unser Beruf prägen mag. Erwin von Witzleben repräsentiert

dieses verantwortungsvolle, dem Gewissen verpflichtete Menschsein als Soldat in besonders eindrucksvoller Weise.

- Das Vermächtnis Erwin von Witzlebens zu bewahren und weiterzugeben, manifestiert sich in der Verbindung zwischen der Erwin-von-Witzleben Gesellschaft und der Offizierschule des Heeres, der Vergabe des Erwin v. Witzleben-Preises und dieser gemeinsamen jährlichen Gedenkveranstaltung. In diesem Sinne freue ich mich, dass wir heute hier gemeinsam einen Staatsbürger und Offizier ehren – Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben – auf den wir mit Recht stolz sein können.